



FW-Landesvorsitzender Aiwanger: „Mittelstand wurde jahrelang vernachlässigt!“

Freie Wähler gründeten bayernweiten Arbeitskreis „Mittelstand“ in Pfaffenhofen

Pfaffenhofen (ind) Dass heiße Diskussionen durchaus eine Alternative zu einem lauen WM-Eröffnungsspiel sein können, bewies am vergangenen Freitagabend die bayerische Spitze der Freien Wähler: Auf Initiative von FW-Fraktionssprecher Wolfgang Inderwies hatte Landesvorsitzender Hubert Aiwanger nach Pfaffenhofen geladen, um dort einen Arbeitskreis Mittelstand aus der Taufe zu heben. „Unser Mittelstand wurde jahrelang vernachlässigt!“, stellte der Landesvorsitzende mit Blickrichtung auf die Staatsregierung fest, und seine Mannschaft sammelte allerhand Anknüpfungspunkte, wie man den Mittelstand in Bayern nachhaltig politisch unterstützen könnte.

Die Mannschaftsaufstellung dieses „Arbeitskreises Mittelstand“ ist eine wahrlich bayerische Auswahl: Die Mitspieler kamen aus Franken, Niederbayern und Oberbayern, aus Handel, Bau und produzierendem Gewerbe, sie besetzten die Positionen vom Inhaber eines Kleinbetriebes bis zum Vorstand einer Aktiengesellschaft. Letzterer hat wegen des immensen Kostendrucks in Deutschland nun auch internationale Spieler in seinem Kader. Zur Überraschung der Freien Wähler liefen sodann auch mehr als nur elf Freunde im Hotel Müllerbräu auf, zum sechsköpfigen Kernteam gesellte sich nämlich eine ganze Schar von Zaungästen aus dem Landkreis Pfaffenhofen: Unternehmer aus Tegernbach, Wolnzach und Pfaffenhofen. Wolfgang Inderwies begrüßte neben dem Landesvorsitzenden Hubert Aiwanger und der oberbayerischen Bezirksvorsitzenden Eva Gottstein auch 3. Bürgermeister Helmut Stadler und Stadtrat Max Hechinger, der als Unternehmer und Vizepräsident des Landesverbandes bayerischer Bauinnungen bestens mit der Thematik vertraut ist und sehr konstruktive Pässe spielte. Vom Anpfiff weg eine Steilvorlage für einen gemeinsamen Konter lieferte Hubert Aiwanger: „Die neue Landesspitze der Freien Wähler ist dabei, ein Dutzend neue Arbeitskreise zu gründen, und insbesondere Themen besetzen, die bei der CSU über vierzig Jahre hinweg brach lagen.“ Die Hälfte dieser Arbeitskreise steht schon, und der „AK Mittelstand“ sei ein weiteres Drei-Punkte-Spiel. Die Freien Wähler haben sich als festes Ziel gesetzt, mit konstruktiver Sachpolitik 2008 in den Landtag einzuziehen und bis dahin die Staatsregierung zumindest für die eine oder andere offene Flanke zu sensibilisieren.

Es sei zunächst einmal zu hinterfragen, wer denn alles ein Mittelständler sei, warf einer der Gäste ein. Dieses Klientel sei nicht klar definiert, stark zerstückelt und so kaum greifbar. Jedenfalls würden alle Klein- und Mittelbetriebe dazu gehören, die noch bis zum Zeitalter der so genannten Globalisierung als wesentliche Wirtschaftsmotoren Bayerns galten. Doch die zunehmende Internationalisierung vieler Konzerne, der weltumspannende Handel und ein stetes „immer billiger – immer schneller“ raubt dem Mittelstand die Luft. Dem müsse man politisch entgegenwirken, da Klein- und Mittelbetriebe aller Art auch künftig in der Mannschaftsaufstellung der bayerischen Wirtschaft nicht fehlen dürfen. So wollen die Freien Wähler der drückenden Steuerlast die gelbe Karte zeigen: Im Verhältnis zu Großbetrieben dürfe dem Mittelständler nicht so extrem in die Tasche gegriffen werden. Ein derbes Foul sei das Thema „Erbchaftssteuer“, Nachfolgeregelungen könnten wirtschaftlich oft nicht dargestellt werden, etliche Betriebsauflösungen resultierten bereits daraus.

Als gemeine Abseitsfälle würden sich die Kosten der Berufsausbildung erweisen, die manchem engagierten Betrieb das Heranführen von Lehrlingen schon verleidet haben. „Gerade kleinen Betrieben sei es nicht mehr zumutbar, dass Lehrlinge über 50 Prozent ihrer Ausbildungszeit die Schulbank drücken und nicht verfügbar sind,“ stellte Max Hechinger fest. Abgesehen davon öffne sich auch ständig die Schere zwischen der Qualität der Schulabgänger und der Anforderungen im Betrieb. „Rechnen, Schreiben und Lesen sollten sie nach der Hauptschule schon können, mehr braucht's nicht,“ forderte Hans Stangl, der in seinem feinmechanischen Betrieb in Roding selbst fast 40 Lehrlinge ausbildet. Einen Platzverweis erteilten die Freien Wähler schließlich den immensen Lohn-Nebenkosten, den zahlreichen staatlichen Auflagen und der Bürokratie in vielen Verfahren. „Unsere Arbeiter in Deutschland sind zu teuer, obwohl sie netto zu wenig verdienen“, brachte es Max Hechinger auf den Punkt.

Pressemitteilung



Eigentlich hatte Müllerbräu-Wirtin Maria Weigl schon den Schlusspfiff auf den Lippen, wegen der eifrigen Diskussionen gewährte sie den Freien Wählern aber noch eine Nachspielzeit am späten Freitagabend. Unter dem Teamchef Hans Kaltenhauser, Vorstand eines Fahrzeugzulieferbetriebes in Landshut, wird der Arbeitskreis Mittelstand der Freien Wähler seine Themen nun konkretisieren und ausarbeiten. Die richtige Aufstellung ist gefunden, die Taktik wird noch präzisiert, und mit einer höheren Sensibilisierung der Staatsregierung für die Stärkung des Mittelstandes wäre das erste Tor geschossen.



Die Gründungsriege des bayernweiten Freie-Wähler-Arbeitskreises „Mittelstand“ postiert sich zum Gruppenfoto auf dem Pfaffenhofener Hauptplatz